

2.4 Handlungsaspekte der Neuen Autorität

Die Handlungsaspekte der Neuen Autorität können die Ideenschmiede zur Stärkung von Präsenz inspirieren: Alle aufgeführten Interventionen stärken eine Grundhaltung von Gegenüber, Kooperation (Wir) und Transparenz.¹⁰ Die aus den Handlungsaspekten resultierenden Maßnahmen können die sog. *wachsame Sorge*¹¹ stärken: eine entschlossene Grundhaltung, mit der Erwachsene in der Haltung der Neuen Autorität professionell begleiten.

Die sechs Handlungsaspekte:

- **Haltungen, Werten und Entscheidungen**

Am Anfang steht die Entscheidung, andere nicht besiegen oder demütigen zu wollen und aus Machtstrukturen aktiv auszusteigen. Es ist die klare Entscheidung, körperlich und verbal gewaltfrei zu handeln. Es geht um die Klärung eigener und institutioneller Werte und deren Umsetzung in der Schulgemeinde. Die Handlungsperspektiven werden von systemischen Grundsätzen getragen: zum Beispiel das Wissen, dass wir das Handeln anderer nicht kontrollieren können (und wollen?) und dass ausnahmslos jedes Handeln aus einem Bedürfnis heraus geschieht. Das kann unseren Blick auf Verhalten sehr milde machen, gleichwohl ist ggf. klarer Widerstand gegen Verhalten notwendig und es könnte unsere Aufgabe sein, Alternativen aufzuzeigen.

- **Öffentlichkeit und Transparenz**

Haim Omer geht davon aus, dass nur Öffentlichkeit vor Gewalt schützt. Alles, was im Verborgenen verhandelt wird, hat das Potenzial, sich zu erhalten. Gleichzeitig bewegen wir uns mit Öffentlichkeit und Transparenz sehr nah an der Möglichkeit zu beschämen: ein professionelles, präsent, waches Agieren ist hilfreich. Transparenz hat die Wirkung, einschätzbar und vertrauensvoll wahrgenommen zu werden und ist völlig ausreichend, bevor wir in Rechtfertigungszwang geraten.

- **Unterstützung und Netzwerke**

Am Anfang steht die Entscheidung, Kooperation Raum und Zeit einzuräumen. Hilfreich sind institutionalisierte Strukturen, die Teamarbeit und systemisches Bewusstsein beleuchten, einfordern und ermöglichen. In sog. *angstfreien Organisationen*¹² wird eine Kultur des Scheiterns gestaltet und ein Ort der psychologischen Sicherheit gepflegt. Nur so ist auch in Schule Wachstum, Kreativität und nährnde Gestaltung möglich.

- **Selbstführung und Deeskalation**

Wir sind nicht Autorität, sondern Autorität wird uns gegeben. Somit ist es unser Auftrag, so in Selbstreflexion zu gehen, dass wir für andere eine Autorität bilden können. Dazu gehört eine Vorstellung, was für uns persönlich, aber auch in unserer professionellen Rolle in der Schule Autorität ist. Unser eigenes Handeln jenseits unserer Werte zu erleben, bedarf der eigenen Sicherung, Reflexion und Milde. Immer mehr können wir uns auf uns selbst verlassen.

¹⁰ Diese Kernwerte bilden nach Lemme und Körner 2022 ein sog. „transformatives Feld“.

¹¹ Vgl. Omer 2019.

¹² Eine angstfreie Organisation schafft ein sicheres Arbeitsumfeld, in dem sich Mitarbeitende sicher und frei fühlen, ohne Angst vor Fehlern oder negativen Konsequenzen. Es geht um die Schaffung einer psychologischen Sicherheit, in der eine ausgeprägte Kultur des Scheiterns als Wachstums- und Leistungschance gelebt wird.

- **Beziehungsgesten und Wiedergutmachungen**

Besonders Menschen, die weniger sicher gebunden sind, sind davon abhängig, dass wir bedingungslos Beziehungsgesten zeigen. Um die Beziehung zu nähren, braucht es permanente Sicherheit, dass die Bindung nicht infrage gestellt wird – egal wie sich unser Gegenüber verhält. Das heißt nicht, jedes Verhalten zu tolerieren! Wir gehen in klaren Widerstand! Strafen zeigen häufig keine nachhaltige Veränderung im Verhalten. Wiedergutmachungen haben sich mit verletzten Bedürfnissen auseinandergesetzt und wirken als Reintegrationsmodell: Nach einer Wiedergutmachung können Menschen in Gruppen zurückkommen. Häufig benötigen besonders jüngere Kinder oder Personen mit wenig Erfahrung unsere Unterstützung.

- **Gewaltfreier Widerstand und Protest**

Wir stehen in bedingungsloser Beziehung, können gute Gründe für Handeln sehen und übersetzen und sind klar entschlossen, gewaltfrei zu agieren. Tritt ein Verhalten auf, das wir nicht tolerieren können und wollen, bedarf es des klaren, beharrlichen und transparenten Widerstands. Auch wenn es unter Umständen gar nicht so einfach ist, diese Klarheit zu kommunizieren, bildet sie das Fundament in der Haltung der Neuen Autorität – gefolgt von Transparenz, Öffentlichkeit, Verzögern, Schweigen, gemeinsamem Beieinanderstehen, Ankündigungen, Wiedergutmachungen, klarer Haltung der Wertschätzung usw.

Im Kapitel 6 werden Beispiele der alltäglichen Anwendung und Übertragung dieser Handlungsaspekte auf konkrete Situationen im Schulalltag vorgestellt, die das Wissen über Scham und Beschämung, Bindung und Neurobiologie einbeziehen.

Im Folgenden wird zunächst dem Gedanken nachgegangen, dass das (tägliche) Erleben von Scham und Beschämung in der Schule möglicherweise herausfordernde Situationen auslöst.

Die Haltung der Neuen Autorität kann gleichwohl sichern und schützen und Schule als *Raum der Würde* gestalten.

Wir könnten ein Angebot machen, das die Scham vor Gruppen minimiert: Film- oder Tonaufnahmen, die zu Hause entstehen, könnten die Präsentation vor der Gruppe ersetzen! Dieses Beispiel lässt sich auch auf das Denken und Handeln übertragen, wenn es um Scham infolge von Grenzverletzung geht.

3.1.2 Scham infolge von Grenzverletzung

Hier wird das Grundbedürfnis nach Schutz verletzt.

Im Gegensatz zu der Scham infolge von Missachtung, in der Menschen Anerkennung und Sichtbarkeit ersehnen, vermissen Personen bei dieser Form von Scham einen Schutz vor körperlicher oder seelischer Grenzverletzung. Die Aufforderung „Sieh nicht alles von mir!“ bittet um die Wahrung eines intimen Bereichs. Wird sie ignoriert, spricht man von *Intimitätsscham*. Sie kann sich auch auf Krankheiten, vermeintlich nicht erfüllte Leistungs-/Schönheitsideale, den Verlust von Körperkontrolle oder auf Entblößen (in Pflege, bei med. Untersuchungen) beziehen. Auch Gedanken und Gefühle möchten u. U. verdeckt bleiben. Demzufolge können anzügliche Bemerkungen, öffentliches Bloßstellen, Mobbing und Missbrauch von Macht (z. B. Kritik unter der Gürtellinie) zutiefst beschämen! Auch angestarrt, verspottet, blamiert oder stigmatisiert zu werden, führt zu dieser Form von Scham.

Praxis Schule:

Auf einem Campus entstanden zwei Schulen: ein Gymnasium, an dem inklusiv beschult wurde, und eine Sekundarschule. Jeden Morgen trennten sich die Wege der Gymnasiastinnen/Gymnasiasten, der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf und der Sekundarschülerinnen und -schüler kurz vor den Eingängen. Es kam zu öffentlichem Bloßstellen und Mobben der Schülerinnen und Schüler, die „nur“ zur Sekundarschule gingen: abwertende Bemerkungen und Blicke, leises und lautes Getuschel, sichtbares Abwenden usw. Besonders war die Situation der Schülerinnen und Schüler, die das Etikett *sonderpädagogischer Förderbedarf* am Gymnasium trugen: Sie galten als gelabelt, sodass sie die Sekundarschule nicht besuchen konnten. Das Schulsystem war politisch gewollt und entsprach auch dem Elternwunsch. Die Erwachsenen beider Schulformen verständigten sich auf ein Menschenbild, das Beziehung, Respekt, Toleranz und gegenseitige Anerkennung vertrat, und entschlossen, beharrlich so viel überschneidende gemeinsame Angebote zu installieren, wie es irgend möglich war. Die Jugendlichen lernten sich kennen und konnten sich durch „andere Brillen“ betrachten als die der Schulformen. Das Sprechen über Scham und Beschämung und die Auswirkungen auf die Entwicklung Jugendlicher brauchte Öffentlichkeit und Transparenz.

Praxis Schule:

Mit einer sehr viel „privateren“ Grenzverletzung werden wir konfrontiert, wenn z. B. Schülerinnen oder Schüler in unserem Unterricht sitzen, die stark riechen. Wie kann dies angesprochen werden, um das Kind vor Abwertung und Ausgrenzung zu schützen und es gleichzeitig nicht zu beschämen? Wichtig scheint, dass Menschen kommunizieren, die ein enges Beziehungsseil halten, sich Zeit für ein Gespräch nehmen und eher fragen, denn bewerten: „Du, Lotte, du bist mir wichtig und deswegen würde ich dir gerne etwas sagen, was dir vielleicht peinlich ist. Darf ich das tun? (Abwarten, ob Lotte zustimmt. Nur dann kann weitergesprochen werden!) Meine Nase sagt mir manchmal, dass du vielleicht eine Dusche oder ein frisches T-Shirt gebrauchen könntest. Wie siehst du das? Fällt dir das selbst auch auf? Ist das jetzt sehr unangenehm, wenn ich dir das so sage? Du bist mir wichtig, darum dachte ich, es ist gut, wenn du das weißt.“

4 Neurobiologie und Polyvagaltheorie: Unsere Nerven steuern autonom

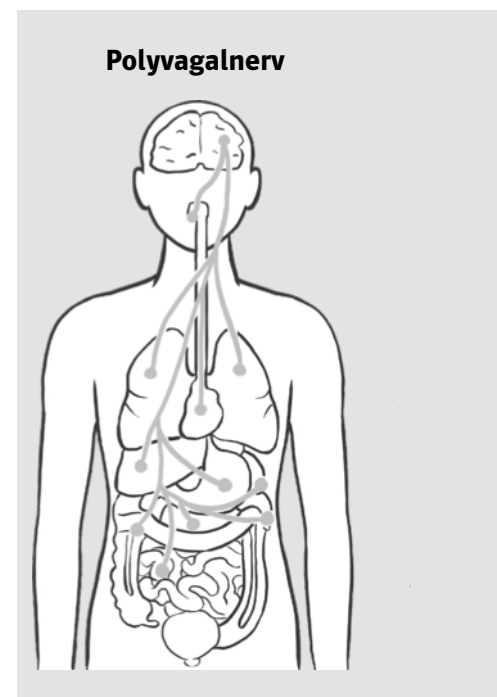
Ohne es zu hinterfragen, erliegen wir vielleicht der Vorstellung, unser Verhalten in jedem Fall „bestimmen und steuern“ zu können. Wir unterstellen anderen und uns, grundsätzlich verantwortlich für jegliche Verhaltensweisen zu sein, und gehen davon aus, dass Reaktionen bewusst und entschieden ausgelöst werden. So machen wir uns selbst Vorwürfe, wenn wir in prekären Situationen nicht so reagierten, wie es unseren Werten entspricht. Als Folge empfinden wir u. U. Zorn, Verzweiflung, Trauer, Scham oder auch Angst.

Nachdem die Wirkmächtigkeit von Scham und Beschämung beschrieben wurde, können im Folgenden Erkenntnisse der Neurobiologie Verständnis für herausfordernde Situationen erwecken und eine nachsichtige, wohlwollende Haltung stärken. Das kann unserer Gesundheit guttun! Wir stehen gelassen und klar in der Vielfalt des Erlebens in Schule. Die **Polyvagaltheorie**⁵⁸, basierend auf den Arbeiten von Stephen Porges und Deb Dana,⁵⁹ beschreibt neurobiologische Abläufe und Strukturen, die unser Kommunikations- und Sozialverhalten beeinflussen und steuern. Neben der theoretischen Aufarbeitung setzten Beispiele über Kalles und Lottes Erleben das vorher Beschriebene in ein Praxisverhältnis.

4.1 Gehirnstruktur und Nervensysteme

Unser Nervensystem ist in ein **somatisches (SNS)** und ein **autonomes/vegetatives Nervensystem (ANS)** unterteilt. Das SNS steuert bewusst ablaufende Körperfunktionen (z. B. Bewegungen), Prozesse des ANS entziehen sich der bewussten Steuerung. Ein wesentlich größerer Anteil unserer Handlungen und Reaktionen wird durch das ANS gesteuert. Ein sehr guter Grund, sich mit dem ANS zu beschäftigen:

Zum ANS gehört der **Vagusnerv**, der zehnte von insgesamt zwölf Hirnnerven, der sich teilweise vom Gehirn bis durch den Körper zieht und deshalb auch „herumschweifender Nerv“ genannt wird. Er ist der größte Nerv unseres **parasympathischen Systems**, welches für *Entspannung und Erholung* sorgt und an der autonomen Steuerung der meisten inneren Organe, des Herz-Kreislauf-Systems, der Hormonregulation usw. beteiligt ist. Er nimmt Einfluss auf Ruhe, Regeneration und Gesundheit bzw. Heilung. Der Vagusnerv besteht aus zwei Strängen: dem **ventralen (vorderen)** und dem **dorsalen (hinteren) Vagusnerv**.⁶⁰ Daraus leitet sich der Begriff „Poly-Vagal“ ab.



58 Vielleicht wird es Sie irritieren, wenn Sie bei Wikipedia lesen, bei der Polyvagaltheorie handele es sich um „... eine Sammlung von im Wesentlichen wissenschaftlich widerlegten Thesen“ (Wikipedia, Abruf 22.04.2025).

Es bedarf einer tiefgründigen, medizinisch-neurologisch ausgerichteten Beleuchtung dessen, was *genau* nicht belegt ist. Für die Pädagogik bleiben die entscheidenden Steuerungsmechanismen durch die neuronalen Verarbeitungsprozesse tragfähig und bedeutsam. Leider wird dies durch nicht evidenzbasierte Aussagen auf der Plattform Wikipedia verdeckt.

59 Vgl. Porges 2010,202 und Dana 2021.

60 Der Vagusnerv ist als „Komplex“ zu definieren: Es handelt sich nicht um einen Einzelnerv, sondern um ein System von Nerven, ein Vagal-Komplex/-System.